

Fahrplan zur Entwicklung einer gemeinsamen Strategie zum Projekt "Kampf der Prekarität in der Mitte der Gesellschaft" als Teil der Kampagne „Das muß drin sein“

Beschluss aus der Landesvorstandssitzung vom 11. März 2016

Beschlüsse:

Der Landesvorstand der LINKEN Sachsen beschließt den Fahrplan zur Entwicklung einer gemeinsamen Strategie mit den Kreisverbänden zum Projekt "Kampf der Prekarität in der Mitte der Gesellschaft" als Teil der Kampagne „Das muss drin sein“.

1. Der Landesvorstand beauftragt Jayne-Ann Igel, Susann Schöniger und Marianne Küng-Vildebrand mit den Kreisverbänden Kontakt aufzunehmen und mit ihnen zu diesem Thema zusammenzuarbeiten.
2. Mit Vertreter_innen aus den einzelnen Kreisverbänden erkunden, welche Erscheinungsformen von Prekarität vor Ort dominieren und thematisiert werden können.
3. Mit Vertreter_innen aus den einzelnen Kreisverbänden sichten, ob und was derzeit vor Ort an Aktivitäten diesbezüglich läuft, seitens der Kreisverbände und anderer Initiativen.
4. Mit Vertreter_innen aus den einzelnen Kreisverbänden einen Fragenkatalog für Kommunikations- und Befragungsaktionen vor Ort entwickeln.
5. Kontakt mit Beschäftigtenvertreter_innen vor Ort, mit Berufs- und Interessenverbänden herstellen.
6. Mit Vertreter_innen aus den einzelnen Kreisverbänden ein Handlungskonzept erstellen, das vor Ort umgesetzt werden kann (welche Arbeits-/ Lebensbereiche; welche Aktionen: Infostände, Kreisratsinitiativen u.a. Aktivitäten; Mitwirkende, Zeitraum, Material ...). *Termin für Pilotprojekt: Oktober 2016*

Politische Botschaft:

-

**Maßnahmen der
Öffentlichkeitsarbeit:**

Veröffentlichung im Internet (www.dielinke-sachsen.de)

Weitere Maßnahmen:

-

Finanzen:

wird nachgereicht

Die Vorlage wurde abgestimmt mit:

-

Den Beschluss sollen erhalten:

Landesvorstandsmitglieder, Landesratsmitglieder, Kreisvorsitzende, Ortsvorsitzende, sächsische Mitglieder im Bundesausschuss, Fraktionsvorstand der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Pressesprecher der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag; Fraktionsgeschäftsführer der Fraktion DIE LINKE im Sächsischen Landtag, Landesparteitagsdelegierte,

sächsische Bundesparteitagsdelegierte, Landesweite
Zusammenschlüsse, Jugendkoordinator

Abstimmungsergebnis:

Bei einer Enthaltung beschlossen.

F.d.R.

Dresden, 16.03.2016

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Antje Feiks', written in a cursive style.

Antje Feiks
Landesgeschäftsführerin

Begründung:

Es gibt vielfältige Ausdrucksformen von Prekarität, nicht nur die von Hartz IV Empfänger_in oder niedriglohnbeschäftigten Mitarbeiter_innen etc. Aus unserer Sicht sollte es uns mit Sorge erfüllen, dass die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinandergeht und die Reichen nicht selbst Interesse daran zeigen, dass die sozialen Verhältnisse im Gleichgewicht bleiben (Stichwort sozialer Frieden). Auch das ist ein Ausdruck von Prekarität, die sich in einer Entsolidarisierung unserer Gesellschaft zeigt.

Voraussetzung für die Entwicklung einer Strategie bildet eine Analyse, welche Personen-/ Beschäftigtenkreise betroffen sind, in welchen Tätigkeits- und Lebensbereichen? Welche Ausdrucksformen findet Prekarität? Zu Ausmaß und Erscheinungsformen liegen bereits diverse Untersuchungen vor. Als allgemein bekannt können die enorme Ausweitung des Niedriglohnsektors und die Zunahme befristeter Beschäftigung resp. fragiler Beschäftigungsverhältnisse erachtet werden.

Bereiche, in denen prekäre Beschäftigungsverhältnisse insbesondere schon als „normal“ erscheinen:

- Kultur- und Kreativwirtschaft
- Einzelhandel
- Dienstleistungen (außer Handwerk)
- Pflege (Pflegeeinrichtungen als auch mobile Dienstleister_innen)
- Hochschule (Mittelbau)
- Werkstätten für behinderte Menschen
- Sozialbereich (KiTa etc.)

Erscheinungsformen von Prekarität (singulär und/oder im Verbund):

- Niedriglohn resp. Aufstocker; Mindestlohn
- Zeit-/ Leiharbeit, überdehnte Praktika
- Anstellungsbefristungen, Beschäftigungsunsicherheit
- Arbeitsverdichtung (z.B. aufgrund ausgedünnten Personals oder von „Umstrukturierungen“)
- Regelmäßige Überstunden
- Fehlende Beschäftigten-Interessenvertretung (Gewerkschaft/ Betriebsrat/ Vernetzungsinitiative)
- Schlechte Arbeitsbedingungen (Arbeitsschutz, Arbeitsstruktur, Hierarchie, Ausüben von Druck, Einhaltung von Arbeitspausen – zu letzteren gibt es z.B. eine aktuelle Untersuchung unter jungen Beschäftigten in einem Bereich, in der sich herausstellte, das Pausen oft nicht eingehalten werden können)
- Charakter des Arbeitsverhältnisses (Werk-/ Honorarverträge; Ausgestaltung regulärer Arbeitsverträge – Rechte der Beschäftigten)
- Fehlender Urlaubsanspruch, keine Sozialleistungen seitens Arbeitgeber
- Hoher Krankenstand, „innere Kündigung“, Burn out,
- Zunahme psychischer und psychosomatischer Erkrankungen
- „Hire and Fire“- Mentalität der Unternehmen
- Zunahme von Mobbing – vor allem im Sozial- und Pflegerischen Bereich – siehe auch die Mobbingstudie
- Welche Unterschiede gibt es zwischen urbanen und ländlichen Räumen?

Zur Voraussetzung gehört weiterhin, wahrzunehmen, wie abhängig Beschäftigte oder Selbstständige ihre Situation beurteilen und wo sie Handlungsbedarf sehen, welche Aktivitäten seitens Beschäftigter, Berufs- und Interessenverbände laufen, ob und wo es da Anknüpfungspunkte für uns gibt.

Sozial zeichnet sich die große Gruppe der Prekären durch eine hohe Heterogenität aus, die es erforderlich macht, sie differenziert anzusprechen.